

## Haben die Moissburger etwas gegen ihre Kulturträger?

An der Buxtehuder Straße, am Ausgang des Dorfes, haben die Moissburger ein neues Baugebiet erschlossen, in dem es drei neue Wege gibt, die einen neuen Namen benötigten.

Als heimatkundlich interessierter Bürger dieses hübschen Ortes schlug ich deshalb mit einem schriftlichen Antrag an die Gemeinde Moissburg am 26. Okt. 2011 vor, diese drei Wege nach Moissburger Bürgern zu benennen, die Moissburg über die Kreisgrenzen hinaus bekannt gemacht haben.

Dabei dachte ich an den in Moissburg geborenen Dichter Wilhelm Poeck, geb. am 29.12. 1866 in Moissburg, der plattdeutsche und hochdeutsche Werke verfasst hat, an den Herausgeber des Westfälischen Wörterbuchs, Professor William Foerste, und an dessen Bruder Artur Conrad Förste, der mit zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen zur Geschichte und Sprachgeschichte des Raums zwischen Harburg und Stade allen Fachleuten bekannt wurde.

Da ich befürchtete, dass vielleicht nicht alle Ratsmitglieder alle drei inzwischen verstorbenen ehemaligen Bürger dieses Ortes kennen, belegte ich diesen Vorschlag mit ausführlichen Kopien zur Lebensgeschichte und zum Werk dieser drei herausragenden Moissburger.

Eine Antwort erhielt ich nicht.

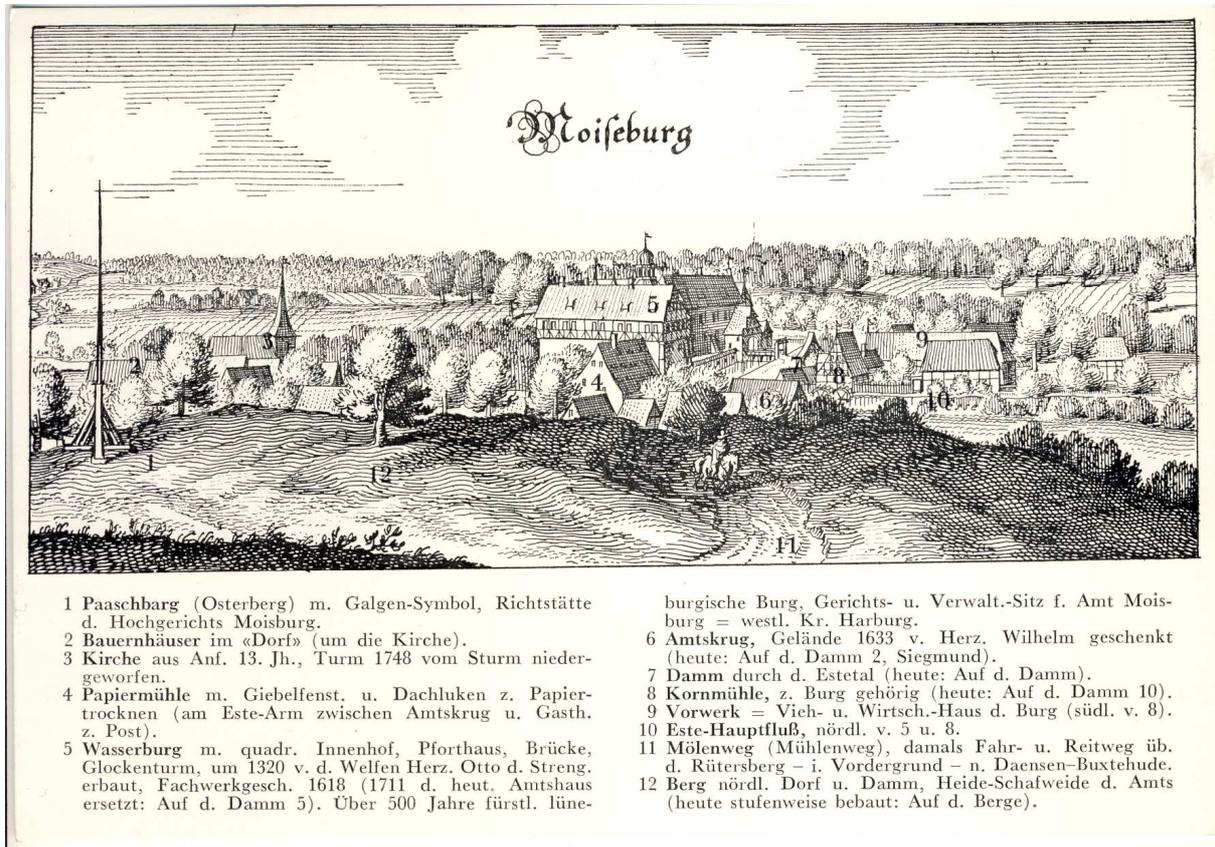
Als ich jüngst im Amtshaus in der Bürgerfragestunde nachfragte, erhielt ich zur Antwort: „Der Rat will keine Personennamen als Straßennamen.“ Nun, das ist ein Standpunkt, den man respektieren muss.

Die drei dafür vom Rat ausgewählten Namen sind nun: Merianblick, Catharina-Gerkens-Weg, nach einer hier verbrannten Hexe, und Sonnenslag, ein Flurname.

„Auch gut!“, dachte ich mir, „das hat etwas mit dem Land und seiner Geschichte zu tun.“ Doch schon auf dem Weg vom Amtshaus nach Hause kamen mir Bedenken. Erstens sind auch hier zwei Personennamen benutzt worden und zweitens: Merianblick? Hier hat nie ein Merian geblickt! Der war nie in Moissburg. Auf dem Hügelgrab saß im Jahre 1650 Konrad Buno und zeichnete Moissburg. Nach dieser Zeichnung fertigte Kaspar Merian - weit weg von Moissburg - einen Kupferstich an, der in seiner Topographie des Herzogtums Braunschweig- Lüneburg 1654 herausgegeben wurde.

Und die Elstorferin Catharina Gerkens wurde wohl hier im Jahre 1612 verbrannt und ist so durchaus der Erinnerung würdig. Aber ihr einziges Verdienst ist, dass ihr Name zufällig überliefert wurde, während wir den von vielen anderen Verbrannten nicht kennen. So sagte Peter Bartels bei der Kostenerhebung zu dem Prozess gegen Catharina Gerkens aus, zu seiner Zeit seien „viele in Moissburg geköpft, gehenket, auch gebrannt“ worden. (Meyne: Die ehemalige Amtsvogtei..., 1936, S. 33)

Nun kann natürlich Catharina Gerkens für die vielen Namenlosen stehen, aber irgendwie werde ich den Verdacht nicht los, dass die Moisburger mit ihren Kulturträgern auf Kriegsfuß stehen.



- 1 Paaschbarg (Osterberg) m. Galgen-Symbol, Richtstätte d. Hochgerichts Moisburg.
- 2 Bauernhäuser im «Dorf» (um die Kirche).
- 3 Kirche aus Anf. 13. Jh., Turm 1748 vom Sturm niedergeworfen.
- 4 Papiermühle m. Giebelfenst. u. Dachluken z. Papiertrocknen (am Este-Arm zwischen Amtskrug u. Gasth. z. Post).
- 5 Wasserburg m. quadr. Innenhof, Pforthaus, Brücke, Glockenturm, um 1320 v. d. Welfen Herz. Otto d. Streng. erbaut, Fachwerkgesch. 1618 (1711 d. heut. Amtshaus ersetzt; Auf d. Damm 5). Über 500 Jahre fürstl. lüne-

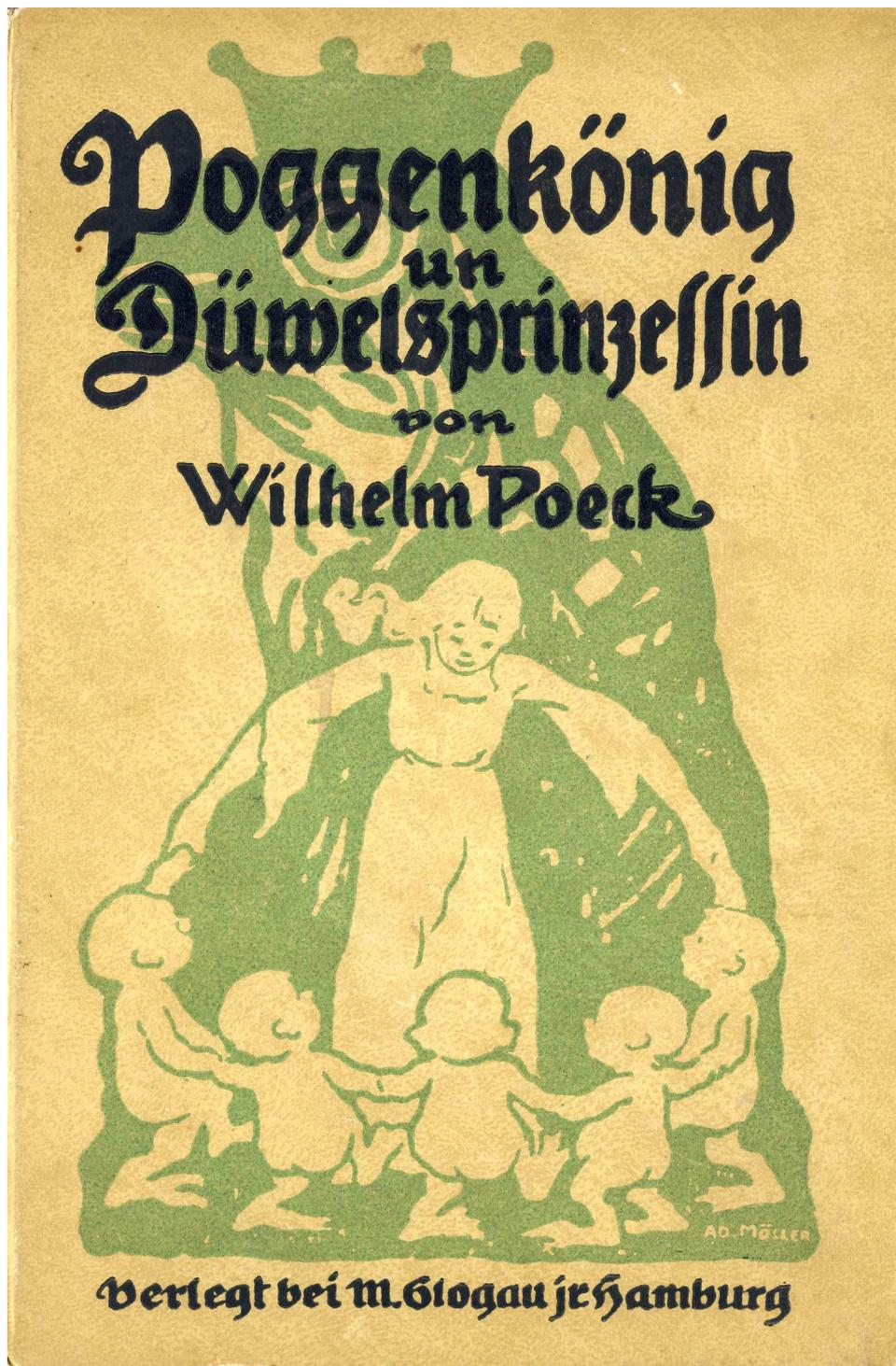
- burgische Burg, Gerichts- u. Verwalt.-Sitz f. Amt Moisburg = westl. Kr. Harburg.
- 6 Amtskrug, Gelände 1633 v. Herz. Wilhelm geschenkt (heute: Auf d. Damm 2, Siegmund).
- 7 Damm durch d. Estetal (heute: Auf d. Damm).
- 8 Kornmühle, z. Burg gehörig (heute: Auf d. Damm 10).
- 9 Vorwerk = Vieh- u. Wirtsch.-Haus d. Burg (südl. v. 8).
- 10 Este-Hauptfluß, nördl. v. 5 u. 8.
- 11 Mühlenweg (Mühlenweg), damals Fahr- u. Reitweg üb. d. Rüttersberg - i. Vordergrund - n. Daensen-Buxtehude.
- 12 Berg nördl. Dorf u. Damm, Heide-Schafweide d. Amts (heute stufenweise bebaut; Auf d. Berge).

Hier am Ahnengrab, einem großen Hügelgrab aus der Bronzezeit (links im Vordergrund), brannten die Moisburger früher ihre Osterfeuer ab (Paaschbarch) und hier hielten sie Gericht und köpften, henkten und verbrannten sie viele, die schuldig waren oder dafür gehalten wurden. Darunter einfache Diebe oder Frauen, die man im damaligen Aberglauben für Hexen hielt (daher Hexenberg).  
Hrsg. und mit Erklärungen der Gebäude versehen von A.C. Förste

Für die Hollenstedter war es eine Selbstverständlichkeit, Eduard Kücks als dem Autor des Lüneburger Wörterbuchs mit einem Straßennamen zu gedenken. Und man stelle sich vor, die Finkenwerder würden ihren Rudel Kinau unter den Teppich kehren!

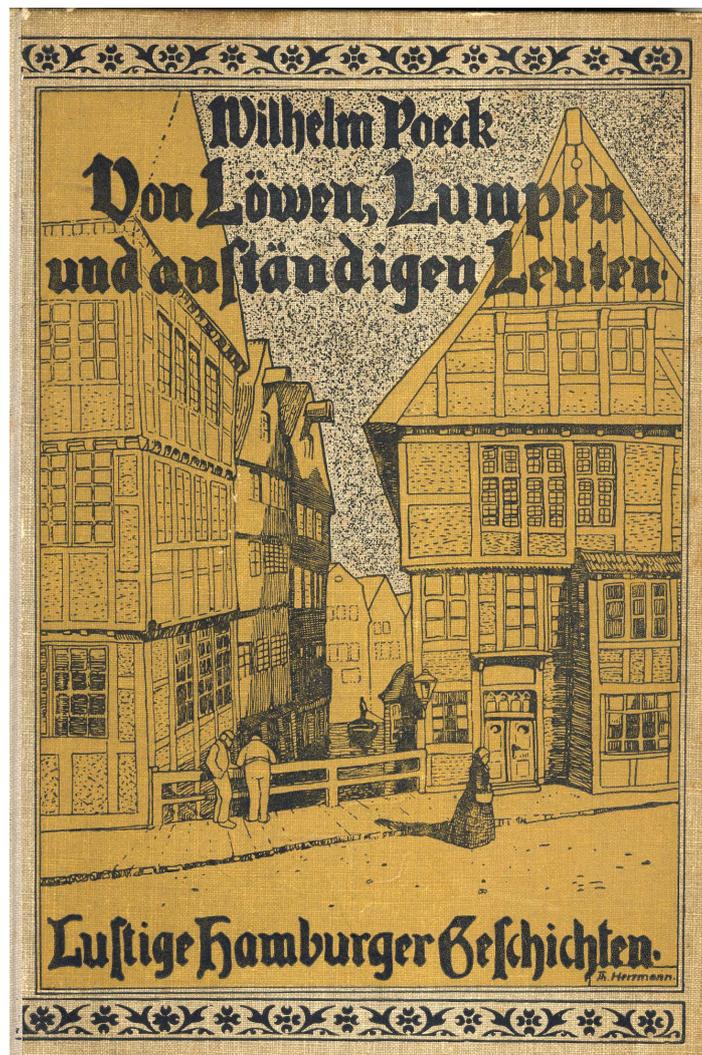
Das ist doch ganz etwas anderes? Nein, das ist es nicht. Wenn man Wilhelm Poecks Roman „Simon Külpers Kinder“ liest, dann könnte dieses Buch ebenso gut von Rudolf Kinau geschrieben worden sein, so sehr ähnelt sich der kulturelle Hintergrund. Wie kommt dies? Nun, die Mutter, Sophie Dorothee Friederike Detjen, des in der Moisburger Dammschmiede geborenen Wilhelm Poeck stammte aus Altenwerder. Hier bei seinen Großeltern verbrachte Wilhelm Poeck regelmäßig seine Schulferien. Altenwerder mit seiner Mischbevölkerung aus

Lütt- und Seefischern und Marschbauern unterschied sich strukturell kaum von Finkenwerder.



Wilhelm Poecks plattdeutsches Märchenbuch „Poggenkönig un Düwelsprinzessin“ aus dem Jahr 1909 ist – wie man es bei Märchen kennt - in einem altertümlichen Plattdeutsch geschrieben, in dem viele Wörter aus der Winser – und Lüneburger Gegend verwendet wurden, die Poeck sicher von seiner Großmutter väterlicherseits, Anne Elisabeth Mohrmann aus Tönhausen in der Winser Marsch, kannte.

Wieso ist aber Rudolf Kinau so vielen bekannt, nicht aber Wilhelm Poeck, von dem nicht einmal viele Moisburger etwas wussten, mit denen ich sprach? Dafür gibt es mehrere Gründe: Rudolf Kinau hatte den älteren Bruder, Johann Kinau, mit Künstlernamen Gorch Fock, der mit seinem Buch „Seefahrt ist Not“ genau den Geschmack des Deutschen Kaisers und damit des ganzen Kaiserreichs getroffen hatte und auch noch heroisch sein Leben ließ, als „am Skagerrak trotz des Feindes gewaltiger Übermacht die britische Flagge sank“. Ein weiterer Grund ist wohl, dass Rudolf Kinau aus Finkenwerder kam, dessen nördlicher Teil zu Hamburg gehörte, während Wilhelm Poeck aus dem hannöverschen Moisburg stammte und über das ebenfalls hannöversche Altenwerder schrieb. Dabei achteten die Hamburger Wilhelm Poeck durchaus. Im großen Hamburgischen Wörterbuch ist Poeck der am häufigsten genannte Gewährsmann für plattdeutsche Ausdrücke und in Hamburg-Lohbrügge ist eine Straße nach ihm benannt.



In seinem Buch „Von Löwen (=Hafenarbeitern), Lumpen und anständigen Leuten“ stellt Wilhelm Poeck 10 Geschichten aus Hamburg und seinem Hafen am Ende des 19. Jahrhunderts vor.

Ein ganz wichtiger Grund ist jedoch, dass die Moissburger nicht hinter ihren Kulturträgern stehen. Wären die Finkenwerder so gegen Rudolf Kinau wie der Moissburger Rat gegen Wilhelm Poeck, würde man sie wohl nicht gerade für klug halten, weil auch der Ort sich im Ruhm seiner Größen sonnen kann.

Ich habe hier am Beispiel Wilhelm Poecks versucht, die geringe Wertschätzung der örtlichen Kulturträger durch den Moissburger Rat herauszustellen. Für die beiden anderen Kandidaten, William Foerste und A. C. Förste könnte man es entsprechend begründen.

Vom Moissburger Rat wünsche ich mir für die Zukunft mehr kulturelles Verständnis und mehr Weitblick, zumal Moissburg im Speckgürtel Hamburgs auch eine touristische Aufgabe hat.

Reinhard Dzingel, Moissburg, den 14.4.2012